

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

575 (13.12.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 434

Fernsprecher 535

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.55 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Polen, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ledriges Ausland (Belgien, Dänemark) M. 4.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Je einmal wöchentlich: das illustrierte athenische Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“  
das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“  
Wandkalender, Fahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Zieles, Abzehrung, zwingender Vertreibung und Konkursverfahren ist der Nachzahlungspflichtig. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluss der Anzeigen-Aannahme: Täglich vorabends 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Alterstraße 42, Karlsruhe.

Verlagsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Sonntags- und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Vom Krieg

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. (W.L.W. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, übertrappend in unsere Stellung einzudringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelt Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Barung-Sees (südlich von Jakobstadt) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgewiesen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgten österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den letzten Tagen über 6500 Gefangene und Verwundete in die Hände. Zwischen Kozaj, das gestern genommen wurde, und Jpek hat der Feind in Westschnee zurückweichen müssen. Nach entscheidenden Niederlagen, die die Arme des Generals Todorow in einer Reihe fähiger und kräftiger Schlagen während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in höchstem Zustande auf dem Rückzuge nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 11. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Dezember, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Gagarinow haben wir russische Aufklärungsabteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Giese-Tales aus. Im Abschnitt von diesem und im Gance-Tale wurden unsere vorgeschobenen Posten auf dem Monte Vesio vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen. Schwächere Angriffe der Italiener in den Dolomiten, gegen den Sief-Sattel, im Görzischen gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Nachhutkämpfen auf montenegroischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ergebnisse zur See.

Am 10. nachmittags hat ein Geschwader aus See-Flugzeugen in Ancona Bahnhofs, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schrapnelleneuers aus mehreren Geschützen und der sehr ungünstigen Witterung sind alle Flugzeuge unverletzt heimgekehrt.

#### Flottenkommando.

Wien, 12. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 12. Dezember, mittags:

### Wir wollen vollenden . . .

Ueber das in der deutschen Öffentlichkeit seit Beginn des Krieges vielfach gebrauchte Wort „Durchhalten“ hat sich in letzter Zeit ein eigenartiger Meinungsstreit erhoben. Der Grund hierfür lag in Auslassungen der ausländischen Presse, die ihren Publikum glauben machen wollten, die Kampfkraft der Deutschen sei gelähmt und der Siegeswille des deutschen Volkes stehe vor dem Zusammenbrüche. Dori wurde das Wort „Durchhalten“ derart gebedeutet, daß die Deutschen jammernd und klagend dem Geschick gegenüber ständen, ohne auf seinen Gang entscheidend und bestimmend einwirken zu können und daß sie daher mit Inbrunst die Erlösung aus dem Kriegselende durch baldigen und, wenn es sein müsse, auch unbefriedigenden Friedensschluß erstrebten. Alle deutschen Neußerungen über die Lebensmittellage, alle Versammlungsbeschlüsse, angebliche öffentliche Kundgebungen und dergleichen wurden sorgfältig im Ausland gesammelt, ganz besonders aber suchte man die in Deutschland gewiß wie in jedem anderen Lande vorhandene Friedenssehnsucht mißzuverstehen in ein Nachlassen der Spannkraft, die eine aus Schwächegefühl und fortwährender Erschöpfung sich ergebende Entmutigung zur Folge habe.

Nach im Ausland ist Friedenssehnsucht vorhanden, zum Teil gewiß weit mehr noch als in Deutschland. Die ausländische Presse hat es sich aber wie auf Verabredung zum Ziel gesetzt, davon nicht zu sprechen. Dagegen suchte man durch Erzählungen über die angebliche deutsche Stimmung nicht nur im eigenen Lande aufzurütteln und ermunternd zu wirken, sondern man verfolgte ganz deutlich das Ziel, das deutsche Volk selbst glauben zu machen, daß es einer längeren Kriegsdauer wegen Mangel an Menschenmaterial, Nahrungsmitteln und Rohstoffen nicht widerstehen könne. Während man so auf der einen Seite die Kriegsverlängerung den schwer leidenden eigenen Völkern schmachtlich machen und sie unter der Aussicht baldiger deutscher Erschöpfung zu deren Ertragung ermuntern wollte, suchte man andererseits den Schein unbedingter eigener Ueberlegenheit zu erwecken, um im deutschen Volk jene Stimmung zu erzielen, die angesichts der vorgezeichneten Ausichtslosigkeit aller noch so großen Bemühungen zur Wendung des Kriegesglückes der Bereitwilligkeit zum Abschluß eines faulen Friedens vorarbeiten sollte. So stellte sich das Mandat der letzten Wochen als ein unter den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht schlechter psychologischer Trick dar, dessen Kern im Grunde der eigene Wunsch nach Beendigung des Krieges war, dessen Erfüllung man dadurch zu erreichen strebte, daß man den Deutschen vorstellte: Ihr könnt ja doch den Krieg nicht aushalten, darum macht nur schnell Schlupf! Der Hintergedanke dabei war stets der: Damit tut Ihr uns selbst den besten Gefallen!

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist das viel gebrauchte Wort „Durchhalten“ allerdings im höchsten Grade mißverständlich und sogar bedenklich. Im Begriffe des „Durchhaltens“ liegt eine gewisse Unselbstständigkeit und Untätigkeit. Wer nur durchhalten und nicht auch aushalten will, der legt die Hände in den Schoß und läßt die Dinge laufen, jedenfalls hat er weder die Fähigkeit noch die Kraft, sein Los nach eigenem Willen kraftvoll zu gestalten. In diesem Sinne will sicher kein Deutscher dem uns aufgezwungenen Kampfe gegenüberstehen. Wir wissen — und eine fechtbuntonatliche Kriegsdauer mit allen ihren Erfahrungen hat es uns deutlich gezeigt —, daß wir militärisch und wirtschaftlich nicht besiegt werden können. Die Kriegslage auf allen Kriegsschauplätzen ist für uns die günstigste, die ermutigenden Erfolge, namentlich die „Kampfpänder“, die wir seit in Händen halten, bilden eine breite

Grundlage für alle künftigen politischen Fragen; auch wirtschaftlich können wir nach Dehnung des Lozes nach dem Orient vollkommen imbezogen in die Zukunft blicken. Es wäre also töricht, das Ermutigende nicht auszunutzen oder die mit so viel kostbaren Blute erstrittenen Vorteile preiszugeben.

Wir wollen daher nicht nur durchhalten, sondern restlos aushalten, wir wollen nicht in Untätigkeit den Dingen gegenüber stehen, sondern wir wollen selbst mitarbeiten und vorwärts drängen nach unseren großen Zielen — diese Momente fehlen beim bloßen „Durchhalten“ —, wir wollen siegen, um das mit großen Opfern Begommene auch ruhmreich zu vollenden, aus dem ersten und wichtigsten Grunde: weil es um unsere ganze Zukunft und Existenz geht!

Auf diesen Grundton war auch die große Rede des Reichskanzlers im Reichstage gestimmt, der den Rückblick über die Kriegslage mit den Worten schloß:

„Wir kämpfen mit unseren Feinden gewollten Kampfe entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschland's Zukunft von uns fordert.“

Bon dieser kraftvollen Richtlinien müssen auch alle Erörterungen über den künftigen Frieden ausgehen. Solange bei den Feinden der Wahn herrscht, daß sie uns aushungern und militärisch niederringen können, solange ist an Frieden nicht zu denken. Die Feinde, die auf die Erschütterungen in diesen beiden Punkten große Hoffnungen bauen, werden nicht wenig erstaunt sein, aus dem Munde des verantwortlichen Staatsmannes des deutschen Reiches vor aller Welt festzustellen zu hören, daß die Dardanellen fester ständen als je, daß wir im Osten immer bereit sind zu weiterem Vorgehen, daß die Westfront wie die österrreichische Verteidigungsstellung im Süden fest und intakt sind und daß ein Gebiet von Arras bis Mesopotamien nicht ausgehungert werden kann. Ausdrücklich sprach der Reichskanzler seine Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen aus, er wies aber auch darauf hin, daß je länger und erbitterter die Feinde gegen uns Krieg führen, umjomehr die Garantien wachsen, die wir fordern müssen. „Weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde heute über Einfallstore verfügen, durch die sie uns von morgen ab erneut und schärfer als bisher bedrohen können.“ Die Gebiete, die wir jetzt in Händen haben, bezeichnete der Reichskanzler als „Kampfpänder“. An dieses Wort knüpfen sich bereits Deutungen, denen wir fürs erste nicht weiter nachgehen möchten. Jedenfalls stellt der Reichskanzler als ein besonderes Kriegsziel hin, daß Belgien fernerhin nicht englisches und französisches Aufmarschgebiet bleibe, wenn er sich auch versagen mußte, über die Form der dahin gehenden „Garantien“ sich näher auszusprechen. Ferner muß dafür gesorgt werden, daß die mit französischem Gebete von den Russen zur Verwendung gegen die Deutschen errichteten Festungen in Polen nicht wieder diesem Zwecke nutzbar gemacht werden können. Das sind die im allgemeinen schon von früher her bekannten Kriegsziele, die diesmal nur um ein wenig stärker umrissen erscheinen.

Das Deutsche Reich und Volk müssen — und das ist der auch im Reichstage bekundete einheitliche Wille der ganzen Nation — diejenigen Sicherheiten erhalten, die zur freien wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes notwendig sind. Erst dann haben wir die Aufgabe vollendet, zu deren Lösung uns das Geschick gerufen hat.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkämpfe. Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von Oberdo griß eine italienische Infanterie-Brigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrscht an der ganzen Südwestfront, von vereinzelt Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Befreiung von Sorita und Kozia und zu Nachhutgefech-

ten 12 Kilometer westlich von Jpek. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Jpek und Kozia 40 serbische Geschütze.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Das Echo der Reichskanzlerrede.

Bern, 12. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Bon unserem Privatkorrespondenten. Die Kanzlerrede, aus der die Pariser Blätter eine bloße Theaterkomödie machen wollen, erscheint in der von der Agence Havas übermittelten Form arg verstümmelt. Das Zitat von Sanotaur's Erkenntnis, Frankreich habe den Krieg angefangen, um Elsch-Rothringen wieder zu gewinnen, fehlt. Selbstverständlich sind auch die Ausführungen über die englische Behandlung der kleinen Staaten fort-

gelassen. Auch erzählt die öffentliche Meinung Frankreichs nichts von der Erklärung der Verdrückung von Vilgen durch die Entente. Ebenso enthält man ihr vor, daß der Kanzler ein Friedensangebot von deutscher Seite, solange die Verdrückung in Schuld in Unkenntnis bei unseren Feinden weiter besteht, als Torheit bezeichnet hat. Erst die Erklärung der Bereitwilligkeit zur Erörterung der Friedensbedingungen findet sich wieder, natürlich nur, um daraus Schwäche abzuleiten.

Paris, 12. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Zu der Rede des deutschen Reichskanzlers sagt der Temps, die Regierung habe sich mit der sozialdemokratischen Mehrheit (?) verständigt. Der Kanzler habe zwar vom Frieden gesprochen, sich jedoch den Anschein gegeben, als sei er durch die Partei dazu gezwungen worden. Die Gründe, die die Sozialdemokraten geltend machen würden, seien ihm von vornherein bekannt gewesen. Mit seiner Billigung sprach ein zweiter sozialdemokratischer Redner davon, daß die Hoffnungen auf die Möglichkeit der Wiedereroberung Elsch-Rothringens zerstückt werden müßten. Der Temps sieht in der ganzen Reichstagsführung ein abgekartetes Schauspiel, um einerseits beim deutschen Volk selbst Stimmung zu machen, damit es mit seinen Anforderungen durchhalte, und andererseits, um außerhalb der Grenzen Eindruck zu machen. Indessen scheint die Vernichtung Serbiens nicht danach angetan, das Vertrauen der kleinen Staaten zu ihrer Unabhängigkeit zu befestigen, die ihnen ein deutscher Frieden gewähren würde. Die Worte des Kanzlers würden die unbefangenen Neutralen nicht darüber hinwegtäuschen, daß kein Friede für sie zu vernünftigen wäre, wie ein nach der Niederlage der Alliierten geschlossen. Für uns ist, so schließt der Temps, die Szene im Reichsparlament deshalb von höchstem Interesse, weil wir hinter dieser Fassade von Sicherheit die Unruhe vor den kommenden Ereignissen bei den Regierenden, sowie die Müdigkeit beim Volk erkennen. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, die Kanzlerrede werde an dem Willen der Verhandlungsmächte, nur nach ihrem Sieg Frieden zu schließen, nichts ändern. (1) (Quem deus perdere vult. . .)

Paris, 12. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die Stelle in der Rede des deutschen Reichskanzlers über die Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen legt der Matin so aus, daß er sagt, Deutschland sei friedensmüde, weil die militärische Lage auf einem toten Punkt, die finanzielle Lage tagtäglich schlimmer und die wirtschaftliche immer unlösbarer werde. — Patrie meint, daß sich germanische Annäherung niemals mit größerem Zynismus offenbart habe.

London, 11. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Daily Telegraph schreibt: Die Diagnose, die Bethmann-Hollweg von der Stimmung der Alliierten gab, war ganz korrekt. Es existiert keine Partei in irgend einem Lande der Entente, die nicht jeden Friedensvorschlag, der sich auf den Glauben stützen soll, daß der preussische Militarismus unbefehligbar sei, den Deutschen ins Gesicht schleudern wird. — Die Morning Post schreibt: Wir können den Kampf fortsetzen, bis wir den eingekesselten Feind nicht nur zurückgedrückt, sondern auch vernichtet haben. Unser Land ist ebenso wie Frankreich, Rußland und Italien jetzt fester entschlossen, den Streit bis zu einem befriedigenden Ende fortzusetzen, als zu Anfang. — Standard schreibt: Die Drohungen Bethmann-Hollwegs laßen alle Mitglieder der Entente vollkommen kalt. Sie glauben, daß der Sieg, den Deutschland für sich in Anspruch nimmt, nichts weiter ist, als eine deutsche Phantastie. Bethmann-Hollwegs Rede, aus der hervorgeht, daß Deutschland nicht bereit ist, für den angerichteten Schaden Vergütung zu geben, hat unseren Verächtern den vollständigen Sieg zu sichern, besträcht. — Die Times schreibt: Wir sehen in Bethmann-Hollwegs gegen uns erhobenen Klagen nur einen deutlichen Beweis der Unruhe. Es wäre sicher töricht, Deutschland den Frieden anzubieten und es wird töricht bleiben, bis Deutschland bereit ist, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen. Die Wälder weisen einstimmig Bethmann-Hollwegs Andeutungen zurück, daß die Alliierten mit Friedensvorschlägen kommen müßten.

#### Der Krieg zur See.

London, 12. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der britische Dampfer „Bursir“ (2705 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde in Alexandria gelandet.

Athen, 11. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.) Meldung des Renterischen Büros. Nach amtlichen Berichten wurde der griechische Dampfer „Dimitris Goulandris“ (3744 Bruttotonnen)

von Alexandrien mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandrien durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung verließ das Schiff in Booten, die vom Unterseeboot einige Zeit ins Schleudern genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandrien befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber am selben Tage von demselben Unterseeboot, 25 Meilen von Alexandrien, torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in Booten; sie wurden von einem anderen britischen Dampfer drei Meilen von Alexandrien aufgenommen und an Land gebracht.

**Angetriebene Kriegsminen.**  
 Stockholm, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eine große Anzahl Minen ist außerhalb Stockholms an die Küste angetrieben. Viele Minen explodierten, als sie an Land getrieben wurden. Allein auf einer kurzen Strecke der Küste explodierten gestern 10 Stück, wodurch viele Gebäude in der Nähe der Küste beschädigt worden sind. Es wurde festgestellt, daß Teile der Minen durch die Explosion über 800 Meter weit ins Land geworfen wurden.

**Die Tötung der deutschen Unterseeboot-Leute durch Engländer.**

London, 11. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Pressebüro teilt mit, daß die Anführer, unter denen die Verführung eines deutschen Unterseebootes und die Tötung der Besatzung durch den Dampfer „Baralong“ im August d. J. vor sich gingen, Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten bilden. Die britische Regierung würde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichen, außer, daß sie die unbewiesene Beschuldigung des Reichstanzlers zurückweist.

**Entscheidungen des Hamburger Preisgerichts.**

Hamburg, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hamburger Preisgericht verhandelte gestern über die dänischen Segler „Stofos“, „Eina“, „Neptunus“ und „Marie“, die mit Holz für England auf der Fahrt waren, auf See angehalten und zerstört worden sind. In allen Fällen wurden die getroffenen Maßnahmen als zu Recht bestehend anerkannt und die gestellten Erfordernisse zurückgewiesen. Dasselbe Urteil fällt das Gericht über den dänischen Dampfer „Vogel“ und den norwegischen Dampfer „Tello“, die ebenfalls mit Holz für England unterwegs waren und zerstört worden sind. In Sachen des unter besonderen Umständen aufgebrauchten amerikanischen Vollschiffes „Roh of Palmaha“, dessen von New York nach Archangel bestimmte Baumwollladung für 2 1/2 Millionen Mark verkauft war, wurde festgestellt, daß das Schiff bis Ende 1914 unter englischer Flagge gefahren und nach Beginn des Krieges an eine amerikanische Gesellschaft verkauft worden war. „Roh of Palmaha“ wird vorläufig als feindliches Schiff betrachtet. Das Urteil über das Schicksal der Ladung wird am 18. Dezember verhandelt werden. Der Verhandlung über die „Roh of Palmaha“ wohnte der amerikanische Generalkonsul bei.

**Verschiedene Kriegsnachrichten.**

**Ein Vortrag Dernburgs.**  
 Wien, 11. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Im großen Musiksaal hielt gestern abend Staatssekretär A. Dernburg einen Vortrag unter dem Titel „Von meinen wirtschaftlichen Erfahrungen“. In diesem Kriege habe sich die unerbittliche Folgerichtigkeit aller Geschehnisse in dem Gang der Geschichte gezeigt. Eine erfolgreiche Kolonisation beruhe auf einem ethischen Verhältnis, welches allein die Anwendung von Macht gegenüber untergeordneten Völkern rechtfertigt. Das Prestige der weißen Rasse aufrecht zu er-

**Eröffnung der neuen Konzerthalle in Karlsruhe.**

Die Spannung, die so viele Gesichter weit und breit schon lange beschäftigt hat, ist gelöst und macht nun dem Urteil Platz. Die Karlsruher Konzerthalle und Theaterhalle, das Schmerzenskind so vieler Jahre, hat seine Tore geöffnet. Wohl selten hat ein Gebäude eine solche Tragik hinter sich. Welche Schiffschicksale, Wendungen und Wandlungen sind ihm begehrt worden. Wie oft wurden nur die gehetzten, erwartungsvollen Pläne durchkreuzt und umgeändert. Die Freude machte einem Witzmut und Mißtrauen Platz. Lange Zweifel stiegen auf, die um so schmerzlicher für den Karlsruher waren, je oft ihm als Vergleich der Rosenkranz in Mannheim (Mittelungsaal) vor Augen geführt wurde. Und kaum war die äußere Hülle dem Erdboden entschlüpft und festgelegt, als sie auch schon das Opfer des Ganges wurde. Sie erhielt alle möglichen und unmöglichen Titel, so z. B.: Zepfelnützschiffhalle, Wäschweimennehal und deren mehr. Bald darauf kam die glänzende Geburt der hohen Frau Renaus aus dem Wasser. Aber wieder wurden köse Jungen laut, die fest behaupteten, das Springmodell in seiner hageren Gestalt sei ein untrügliches Wahrzeichen der ersten Kriegszeit; wie ehemals die sieben mageren Köse das Wahrzeichen für die sieben Hungerjahre waren. In der Hoffnung, daß eine bittere Schale, doch auch einen guten Kern enthalten kann, blühte man erwartungsvoll in die Zukunft. Am letzten Samstag abend sollte sich des Rätsels Schleier lösen und lüften. Zwar war schon eine Besichtigung am Mittwoch, den 8. Dezember, vorausgegangen, die vieles Gute zeigte. Doch am Samstag sollte sie ihre Tauglichkeit als einwandfreie Konzerthalle beweisen. Die Nacht hatte ihre Schatten über das weniger Schöne gelegt und ein Strahlenglanz empfing die Jünger des Musiktempels. Durch eine geräumige Aushalle gelangt man in eine helle und freundliche Wandelhalle (früher hätte man Koyer gesagt), die nicht wenig zur erhebenden Stimmung beiträgt. Von da aus führen Treppe zu der Kleiderablage (ehemals Garderobe) des Parketts und der Galerie. Die meisten Frauen mit zierlichen Häubchen und Schürzen ihrer hatten und pedanterforbendernden Arbeit. In diesem Raum entfaltete sich am Samstag ein glanzvolles Leben; auch in nicht sühnte man die Kriegswirren. Unsere Damenwelt teilte sich in Toilette und Kostüm und mancher ist vielleicht ganz erstaunt gewesen über das bunte Bild. Nun, es galt ja, unsere langersehnte

halten, seien alle kolonisierenden Völker in gleicher Weise einander verbunden. England und mit ihm Frankreich hätten diesen Grundsat in diesem Krieg auf das größte Verleht. Das werde zu unerhörten Forderungen, großen Unruhen und zu einer noch kostspieligeren Machterhaltung nach diesem Kriege führen.

**Wegen einer Predigt verhaftet.**  
 Von der französischen Grenze, 9. Dez. Der Figaro teilt mit, daß wiederum ein katholischer Priester, der Pfarrer von Aurillac (Auvergne) wegen einer Predigt, die der republikanischen Behörden nicht gefiel, hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Er wurde auf der Straße früh um 6 Uhr verhaftet und von zwei Schülern ins Gefängnis abgeführt, nachdem man ihm den Wunsch verweigert hatte, in seiner Wohnung einige der nötigsten Dinge zu holen. Der Figaro bemerkt dazu: Welch ein Verfahren! Glaubt man denn, daß die französischen Katholiken, die wohl wissen, daß der französische Klerus in Haltung und Lebensführung der erste der Welt ist und die glaubwürdigste Beweise seines einwandfreien Patriotismus gegeben hat, so etwas leicht hinnehmen wird?

**Konferenz in Paris.**  
 Paris, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Gestern vormittag fand im Ministerium des Aeußeren zwischen Sir Edward Grey und Lord Kitchener einerseits und Briand und Gallieni andererseits eine neue Zusammenkunft statt. Fragen von Dringlichkeit wurden in voller Uebereinstimmung geregelt.  
 Paris, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Kitchener und Grey haben Paris gestern nachmittag wieder verlassen.

**General Castelnau.**  
 Paris, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) General Joffre bestimmte für das Amt des Chefs des Generalstabes General Castelnau, der den Rang als Kommandant einer Armeegruppe beibehält.

**Die französisch-englische Anleihe.**  
 London, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus New York: Die französisch-englische Anleihe, die am Dienstag auf den offenen Markt kommt, sank auf 94, also einen Punkt unter den Emissionspreis. Die jüngsten Militärberichte waren dem Verkauf ungunstig.

**„Die Lage ist voller Gefahren.“**  
 London, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph sagt in einem Leitartikel: Die Lage ist voller Gefahren und in mancher Hinsicht ernst. Die triumphiierende Note in der Rede des deutschen Reichskanzlers über die militärischen und diplomatischen Erfolge der Zentralmächte war nicht ohne Bedeutung. Die Zentralmächte haben die Schranken durchbrochen, die sie einengten. Die Offensive befindet sich in ihren Händen. Die Operationen auf Gallipoli stehen still. Die Frage der Sicherheit Kopenhagens taucht von neuem auf. Auf keinem Kriegsschauplatz des Ostens ist unsere militärische Lage befriedigend. Nirgends wurde ein Erfolg erreicht. Das Blatt fährt fort: Die Vorkampagne muß entweder aufgegeben oder nach einem klaren, bestimmten strategischen Plan fortgeführt werden.

**Agitation für den Frieden in den Vereinigten Staaten.**

London, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times meldet aus New York: Die New Yorker Staatszeitung und andere deutsch-amerikanische Blätter erklären, daß die Rede des Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten. Sie drängen in den Präsidenten, die Gefühle der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern,

Konzerthalle zu eröffnen, allerdings nicht durch große, pompöse Feierlichkeiten, wie sie ehemals durch ein französisches und deutsches Musikfest geplant waren, sondern durch eine schlichte, aber umso erheuerendere Wohltätigkeitsausführung zu Gunsten der jüdischen Kriegswaisen. Am nun unser Konzertsaal im Zentrum zu charakterisieren, möchten wir nur sagen: Wir Karlsruher dürfen wahrhaftig stolz sein darauf und können uns neben die größten Städte hinstellen. Die innere Ausstattung ist außerst vornehm, praktisch, und um es gleich voranzunehmen, die Musik recht gut. Wanders desflommene Herz wird erleichtert aufgetaucht haben, und es herrsche auch auf allen Gesichtern eine Freude und ein Entzücken. Es war berechtigt. Dem ersten Blick entging in diesen festlichen Saal der Großherzoglichen Herrschaften der, woran sich die altbairische Fürstentum anlehnt, die die Zuhörer lebend anhöreten. Overturen zu „Pygmalion auf Aulis“ von Christoph Willibald Gluck unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Cortolezis bildete die Einleitung des Konzertes. Ein glücklicher Griff, ein Werk an den Anfang zu stellen, das durchglüht ist von stiller Würde und Erhabenheit. Rogarz's melodienreiche und flüssige „Konzertante-Symphonie“ für Violine und Viola mit Orchesterbegleitung wurde durch die Herren Hofkonzertmeister Deman und Kammervirtuose Müller mit feiner, technischer Ausarbeitung und verständnisvoller musikalischer Schattierung wiedergegeben. Darauf trug die Karlsruher Sängereinigung mit hübscher Tongebung und sicherer Führung von Herrn Seminarassistenten und Hoforganist Baumann „Die Almacht“ von Schubert-Vist vor. Die Solopartie sang Frau Großh. Hofopernsängerin Wilm-Garbes, und sie sang nicht wenig zu dem wichtigen Erfolg dieses Werkes bei. Welche Zuhörer und welches Vertrauen sang nicht aus der mächtigen Konfalle bei den Worten „Groß ist Jehova, der Herr“. Ja groß ist er und in seinen Händen liegt der Welten Geschick, so wird es wohl in jedem Herzen wiederkehrt haben. Und welchen Eindruck hat darauf die prächtige „Siebente Symphonie“ (A-dur) von Rubin. von Vecellio, auch Pastoralsymphonie genannt, hinterlassen. Es war ein tiefes, festliches Empfinden und keine Malerei, wie es Vecellio in der Scene am Bach auch gemüht hat. Herr Hofkapellmeister Cortolezis und das Hoforchester haben durch die brillante Interpretation ein neues Vorbeispiel an ihren Aufmerksamkeiten gegeben. Diese tiefste Musik machte nun dem feierlichen und pompösen Vorspiel zu „Meisterfänger von Nürnberg“ von Rich. Wagner Platz. Herr Hofkapellmeister Lorenz führte den Stab und

die Friedensbedingungen zu erwähnen. Bryan nimmt dieselbe Haltung ein.

**Der Kommandant von Kowno verurteilt.**  
 Petersburg, 12. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kommandant der Festung Kowno wurde vom Dünaburger Kriegsgericht unter Annahme mildernder Umstände zu 15jähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Festung zu früh verlassen habe.

**Mobilisierung der russischen Industrie.**  
 Petersburg, 12. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Regierung will in der Duma eine Vorlage einbringen, die ganze russische Industrie zu mobilisieren und Arbeiter und sonstiges Personal dem Kriegsdienst zu unterstellen. Das Streikrecht soll aufgehoben werden.

London, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die neueste Verleustliste enthält die Namen von 32 Offizieren und 520 Mann.

Petersburg, 11. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nischtschewitsch: Ein Ufa des Jaren ordnet an, daß die im Jahre 1897 geborenen Rekruten zu Beginn des Jahres 1916 einzubereufen sind. Da Rußland ordnungsgemäß erst die 21jährigen zum Seeresdienst heranzieht, so bedeutet dies die Entberung der Jahresklasse 18.

**Der Krieg mit Italien.**

**Schimpfereien in der italienischen Kammer.**  
 Lugano, 11. Dezember. Die Kammer wurde nach einem Bericht der Frankf. Ztg. gestern zum Schauplatz wüster Tumulte; schon während der Interpellation Dugonis über die kirchliche Propaganda im Meer war es zu einem Zusammenstoß zwischen Dugonis und dem katholischen Abgeordneten Brandolini gekommen, wobei beide Abgeordnete sich Ohrfeigen anboten, obwohl Unterstaatssekretär Celezia sie mit einem Hinweis auf die Größe der gegenwärtigen Ereignisse zu beruhigen suchte. Während dann der sozialistische Abgeordnete Modigliani das von den offiziellen Sozialisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Salandra begründete, herrschte Ruhe; dagegen drang der Sturm los, als Enrico Ferri, der frühere Sozialist, Nachfolger Lombrosos und sehr angesehenen Politiker und Gelehrte, eine Rede hielt zur Begründung seines Antrags, die budgetliche Verwaltung nur um drei Monate, statt sechs, wie dies von der Regierung verlangt wird, zu verlängern, damit die parlamentarische Kontrolle nicht so lange ausgeschaltet werde. Als Ferri darauf hinwies, daß das Mittelmeer, einst ein Bollwerk lateinischer Kultur, nunmehr zum Binnensee geworden sei, dessen Schlüssel in fremden Händen sich befinden, während die Adria allein für die Ziele Italiens nicht genüge, wurde die Kriegspartei wild und unterbrach ihn mit Zurufen, welche auf die Gerichte von einer angeblichen Verschwörung Ferris und Giolittis gegen Salandra anspielten. Ferri erwiderte, er habe Giolitti bekämpft, als dieser allmächtig gewesen, aber nicht, als man Giolitti während der „liberalen“ Maßnahme des „den Fremden verkauft“ hinstellen wollte. Dann ging die Debatte in Schimpfereien zwischen Ferri und dem Nationalisten Federzoni über, den Ferri von der Schwerindustrie besprochen nannte, und dem Präsidentenminister Vazilati, welchem Ferri die 100 000 Lire-Gehaltszulage seines Ressorts vorwarf. Auch Justizminister Orlando wurde wegen seiner unglücklichen Rede in Palermo über das Garantiengesetz und die Gesamtpolitik der Regierung und wegen ihrer Verfolgungen und Verdächtigungen von Bürgern von Ferri angegriffen. Schließlich entstand zwischen den Nationalisten und Sozialisten ein gruppenweises Schimpfen auf der Basis von Worten wie:

„raube die Effekte bis zum höchsten zu selgen. „Kaiserreich“ von Rich. Wagner für Orchester und Chor bilden einen hübsigen Versuch auf Kaiser Wilhelm, auf unser deutsches Volk: „Reich zum Reich und zum Reich, Allem Volk das Deutsche Reich zum Heil und Ruh.“ So war die Eröffnung der Konzerthalle ein glänzende. Die Klänge soliderer Werke unserer Literatur, von den Klaffern bis zu den Romantiken, haben dem Musiktempel seine Würde gegeben. Mäße dieser abseits der eingezogen ist in diese geräumige und herrliche Halle viele Jahrhunderte vorbestehen. Ein Schicksal und eine Pflanzstätte für gute, reine Kunst sein.

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, Bewahrt sie!“ (Schiller).

**Theater und Kunst.**

**Größt. Hoftheater.** Unsere Oper steht gegenwärtig wieder im Zeichen der Gastspiele. So trat im „Troubadour“ ein fränkischer Bina Baaf als „Leonore“ auf. Wenn wir das sagt ihrer Leistung stellen, ist uns ein Eintreten für eine Verpflichtung an unserer Hofbühne unmöglich. Ihre Stimme ist von hellem Klang und Wohlklang, doch treten diese Vorzüge alsbald zurück, sobald Affekt, Temperament, stimmliche Kraft und vollen, reinen Ton verlangen. Die Sängerin verfallt gerne in die Stadietheatergewohnheit des Kostüms bezw. Schreieis, worauf dann gegen Schluß Ermüdung eintritt und das ganze eine Anlaß von Schärfe annimmt. Auch das Spiel läßt noch vieles zu wünschen übrig. Hauptfachlich auch die geistige Anteilnahme ihrem anerkanntwertem technischen Kennen und Können fehlt die feinere Gesangskultur. Sie ist besser als die, welche sie ersetzen soll — von Frau Bauer-Kottlar kann hier wiederum nicht die Rede sein — aber keine Kraft, wie wie sie hier für das Fach der jugendlichen dramatischen Schauspieler. Die Erziehung ist auch nicht sympathisch. Wir müssen ihr bis dato immer noch viel Litterich von Nürnberg vorzählen. Die Herren von Gorkom und Siewert, sowie Fr. Brunkisch boten glänzende Leistungen. Lorenz dirigierte das Werk mit gewohnter Straffheit, trotzdem haben wir es schon schwingvoller von ihm gehört.

**Hochschulen.**

Freiburg i. Br., 12. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zum Rektor der Universität wurde der Historiker Professor Dr. Georg von Below gewählt.

**Chronik des ersten Kriegsjahres.**

13. Dezember 1914. Französische Angriffe zwischen Maas und Bogen wurden glatt abgewiesen. — In Nordpolen nehmen die Operationen der Verbündeten einen guten Fortgang. — Der deutsche Tagesbericht zeigt an einigen traffen Beispielen die Verlogenheit der russischen und französischen Berichterstattung. — Die Oesterreicher errangen bei Rimanowa einen Sieg über die Russen und verfolgten den Feind. — Die über die Karpaten vorgegangenen österreichisch-ungarischen Truppen haben Neu-Sandor genommen. Auch in Grogow, Gorlice und Imigrod rückten Truppen unserer Bundesgenossen ein. — Ein englisches Unterseeboot hat in den Dardanellen das türkische Panzerschiff „Messudie“ torpediert.

„Demagogen, Bestochene, Hanswurste“, bis die Abgeordneten Giampietro und Depelle auf den schlechten Eindruck hinwies, welchen diese Ständalzenen im Lande machen müßten, und Maßnahmen dagegen verlangten.  
 Salandra, durch diese Feststellung peinlich berührt, verordnete eine Ehrenrettung der Kammer mit dem Hinweis darauf, daß derartige Ausfälle in allen gesetzgebenden Körperschaften vorkommen, ohne ihrer Würde zu schaden.

**Neuer Willkardentredit für Italien.**

Zürich, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Laut Zürcher Post meldet der Wank nach einer Mitteilung des Radikalen Frabeletto, daß England Italien 3 Milliarden Lire geliehen habe, die nicht in die gemeldeten 5 Milliarden Kriegskosten einbezogen seien.

**Vom Balkan.**

**Bulgarische Kriegsberichte.**

Sofia, 11. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 9. Dezember: Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Warbar und südlich von Kosturino dauert fort. Die Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifelten Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an beiden Ufern des Warbar verfolgten Kolonnen haben bereits den Südausgang des Engpasses bei Temirkapu verlassen und sind bis südlich der Bahnstation Mirovofac gelangt. Am rechten Warbarufer machten sie Gefangene von den französischen Regimentern 421, 448, 48 und 84. Unsere südlich von Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozlubere-Fuß und besetzten die Dörfer Salkali, Latarei, Kadrovo, Balandovo und Sudovo, wo der Standort des Hauptquartiers von General Sarail war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Sudovo und Mirovofac in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen in dem Bahnhof Sudovo 1100 Riflen Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial, sowie viel anderes Material, beim Bahnhof Mirovofac 30 000 Kilogramm Weizen, Käse, Butter, Kofosbutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viele Gewehre. In den feindlichen Stellungen sind noch zahlreiche Gewehre, Telegraphen- und Kriegsmaterial zerstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Feldbeden. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besetzt mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit 3 bis 4 Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählen, daß ihre Verste schon beim Beginn der Kämpfe dabongelaufen seien. Bei ihrem Rückzug nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich. — An der serbischen Front rückten unsere Truppen nach der Einnahme von Dhrida am Nordufer des Dhridoses gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unserer Hand. Der Gegner hat die Brücken in der Stadt zerstört und leistet auf dem linken Flußufer Widerstand.

**Neuer Druck des Bierverbandes auf Griechenland.**

Athen, 11. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Die Gesandten des Bierverbandes begaben sich gestern zum Ministerpräsidenten Skuludis. Gleich darauf wurde ein Ministerat abgehalten. Man glaubt, daß es sich um einen neuen Schritt des Bierverbandes handelt.

**Griechenland und der Bierverband.**

Athen, 12. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Lage zwischen

**Griechenland und den Verbandsmächten** läßt sich folgendermaßen bezeichnen: In militärischer Hinsicht verlangen die Verbandsmächte eine dringende Lösung der Defensiv-, sowie anderer durch den Krieg notwendig gewordener Maßnahmen. Griechenland wird die erforderlichen Leistungen bewilligen müssen. Die diesbezüglichen Besprechungen finden in Saloniki zwischen den Generalen Sarrail und Pallis statt. Die Diplomatie der Verbandsmächte unterstützt nachdrücklich die von Sarrail vertretenen Ansichten.

**London, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter beschäftigen sich mit der schwierigen Lage in Saloniki und betonen, daß die ungewisse Haltung Griechenlands unerträglich sei. Daily Chronicle spricht von einem Anzeichen ungewisser Feindseligkeit Griechenlands. Prinz Andreas habe öffentlich die Truppen der Alliierten als Geißel bezeichnet. Manchester Guardian berichtet, daß griechische Offiziere davon gesprochen hätten, daß sie die Alliierten angreifen würden. Es seien verschiedene militärische Vorbereitungen gegen die Alliierten getroffen worden.

**Benizelos gegen die Politik des Königs.**

**Amsterdam, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Benizelos gab dem Athener Korrespondent der Times als Antwort auf die letzten Mitteilungen des Königs von Griechenland eine Erklärung ab, in der die Haltung Griechenlands gegenüber Serbien, die Wünsche Griechenlands bezüglich Kleinasien und Thrakiens und die Steuererhöhung besprochen wurden. Er sagte: Griechenland sieht durch seinen Vertrag verpflichtet gewesen, Serbien zu helfen, aber selbst wenn das nicht der Fall gewesen sei, sei es ein großer Fehler gewesen, Serbien seinem Schicksal zu überlassen. Griechenlands Intervention hätte den Alliierten am Balkan militärisches Übergewicht verschafft und die Gefahren wären für das Land gering gewesen. Die Mehrzahl des Parlaments sei bereit gewesen, die Griechen in der Türkei zu befreien und durch die Einverleibung von neuen Gebieten in Kleinasien und Thrakien und durch die Einverleibung Cyperns ein Großgriechenland zu bilden. Der König habe die Gefahren des Krieges übersehen und sein Recht gehabt, die Minister zu entlassen und das Parlament aufzulösen. Benizelos jagte weiter, er sei nicht Republikaner, sondern für eine konstitutionelle Monarchie, die Griechenland nötig habe. Er halte es für seine Pflicht, sich bei den nächsten Wahlen wählen zu lassen, um gegen die Art und Weise, wie sie durchgeführt würden, zu protestieren. Der Korrespondent der Times legte die Erklärung Benizelos mit dessen Erlaubnis dem König vor, der sich mit dem Inhalt zwar nicht einverstanden erklärte, aber doch wünschte, daß sie ebenso veröffentlicht werde, wie seine eigenen Mitteilungen.

**General Sarrail verlangt seine Abberufung.**

**Berlin, 11. Dez.** Wie das B. L. aus Athen mitteilt, meldet das Blatt Vos: Infolge Mißbilligungen, die zwischen dem Generalstab der Expedition des Orients und dem General Sarrail ausgebrochen sind, hat der letztere seine Abberufung verlangt.

**Die Aufstandsbewegung in Albanien.**

**Von der schweizerischen Grenze, 11. Dez.** (Gen.-Anz.) Schweizer Blätter zufolge schreibt die Aufstandsbewegung in Albanien immer weiter fort. Starke Banden rotten sich überall zusammen und ergreifen Stellung gegen die zurückflutenden Trümmer der serbischen und montenegrinischen Armee. Die Wege nach Skutari und Durazzo sind in der Gewalt der Aufständischen. Der Ernst der Lage in Albanien wird dadurch bewiesen, daß die italienischen Banken in Montenegro nicht nach Skutari überföhrten, sondern ihre Bestände nach Italien in Sicherheit brachten. Die Eskortierung der Nord- und Südgüter Montenegros von den montenegrinischen Behörden dauert an.

**Siegesfeiern in Bulgarien.**

**Sofia, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Den Blättern zufolge wurden im ganzen Lande die Befreiung Mazedoniens und die Siege der bulgarischen Truppen mit ungeheurer Begeisterung gefeiert. Die Mazedonier-Vereine richteten Dankgesandten an den König, Radostanow und Schelew, worin sie ihre Freude über die Einnahme Vitolas, der Hochburg der bulgarischen Kultur und des Ausgangspunktes der bulgarischen Erhebungen, ausdrückten. Schelew antwortete: Bulgarien ist glücklich, auch Vitolia wieder mit dem Mutterlande zu vereinen. Alle bulgarischen Herzen ähnen vor Freude und Jubel über die glückliche Befreiung fast des ganzen bulgarischen Landes. — Marodini Krava schreibt: Die schmeichelhaften Worte, die der Reichskanzler an Bulgarien richtete, wurden in allen bulgarischen Kreisen mit großer Freude aufgenommen. Besonders guten Eindruck machten die Worte, die sich auf die Befreiung Mazedoniens und die Vereinigung mit Bulgarien bezogen. Wir danken herzlich dem Kanzler für seine Worte. Wir werden uns auch zukünftig mit unseren Verbündeten gut verstehen. Mögen uns die Tatsachen immer näher zusammenbringen.

**Sofia, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Das demokratische Blatt Beporek schreibt in Beziehung der Gerüchte über einen baldigen Frieden: Auch Bulgarien möchte Frieden. Aber es kämpft, weil es sonst nicht möglich ist, sein Ideal zu verwirklichen. Bulgarien schließt erst den Frieden, wenn das bisherige Gewonnene und das, was es noch erlangen wird, sichergestellt ist. Woanders mögen auf halbem Wege stehen bleiben, Bulgarien wird es nicht tun. Unser Volk erfüllt die Pflicht gegen sich selbst und seine Verbündeten. Es glaubt fest, daß diese nur Frieden schließen, wenn die Gegner das größere gezeichnete Bulgarien anerkennen haben. Wir müssen das gegenwärtige leere Geschwätz vom Frieden nicht beachten, sondern unsere Siege fortsetzen.

**Athen, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der französische Gesandte Guillemin wurde vom König empfangen.

**Krieg im Orient.**  
**Türkische Kriegsberichte.**

**Konstantinopel, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Front bemächtigt sich unsere Truppen durch energischen Angriff der vorgehobenen Stellungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betragen mehr als 700 Mann, die unseren an Toten und Verwundeten noch nicht 200.

An der Kaukasusfront im Abschnitt von Milo warfen wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen unsere vordersten Stellungen, die zwei Stunden dauerte, zurück.

An der Dardanellenfront bei Anaforta hielt das übliche Artillerieduell an. Unsere Artillerie traf zweimal ein feindliches Schiff und dreimal ein Panzerschiff bei Kemikli-Liman. Bei Ari-Burnu bestieg Bombenkampf. Drei Kreuzer, ein gepanzerter Ponton und die Landbatterien eröffneten ein Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währte, aber nur unbedeutenden Schäden verursachte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf zweimal einen Kreuzer, der gezwungen wurde, sich zu entfernen, und zerstörte feindliche Bombenwerferstellungen bei Kanlikir. Bei Sedd-il-Bahr brachte unsere Artillerie das Schleudern von Minen zum Stillstand und zerstörte einige feindliche Bombenwerferstellungen. Am 10. Dezember wurden Minenwerfer und Beschießung gegen alle unsere Stellungen. Wir eröffneten ein lebhaftes Gegenfeuer und brachten die feindlichen Batterien unserem linken Flügel gegenüber zum Schweigen.

**Konstantinopel, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front besetzten wir den Ort Geish-Said, östlich von Kut-el-Amara, an der feindlichen Rückzugsstraße. Unsere Artillerie brachte bei Kut-el-Amara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmonitor zum Sinken. — An der Kaukasusfront Scharnigel zwischen Patrouillen und Vorposten. — An der Dardanellenfront beschloß ein Monitor und ein Torpedoboot nördlich von Abelman und einige Panzerschiffe bei Kemikli-Liman, unterstützt durch die Beobachtung von Luftballons, unsere Stellungen und das Hospital von Torfunköy, wo durch das feindliche Feuer 7 Soldaten getötet und 1 verwundet wurde. Bei Ari-Burnu, auf dem rechten Flügel, fand in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember ein Kampf mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dezember einen Teil der feindlichen Schützengräben bei Kanlikir. Bei Seddül-Bahr machte unsere Artillerie das feindliche Bombenwerfen wirkungslos und zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben und einige Bombenwerferstellungen. Zwei Kreuzer beschossen ohne Erfolg Altschi-Tepe und Umgebung.

**Antrittsaudienz des neuen deutschen Botschafters beim Sultan.**

**Konstantinopel, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hatte heute nachmittags seine Antrittsaudienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. In langem Zuge von sechs Galawagen mit Vorreitern fuhr der Botschafter, den der Zeremonienmeister Hund Bey abgeholt hatte, mit den Mitgliedern der Botschaft, dem Militär- und Marineattachés sowie dem Generalkonsul ins Schloß Dolmabahçe, wo ihn der Sultan erwartete. In seiner Ansprache jagte der Botschafter nach Uebermittlung des kaiserlichen Auftrages: Ich werde mit größtem Eifer für die Erhaltung und Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen wirken. Diese Beziehungen, gegründet auf die Interessengemeinschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Nationen und auf völliges Vertrauen der Regierungen, gewähren eine beiderseitig glückliche Zukunft. In dem Augenblick, wo die unvollständigen Kämpfe türkischer und verbündeter Truppen nachhaltige Erfolge erringen hat, wo der Weg von Osten nach Westen durch die Armeen gesichert ist, ist die Hoffnung berechtigt, daß der Tag nicht fern ist, wo die Armeen den endgültigen Sieg davontragen und der neue Wiebünd die frühere heldenmütigen Anstrengung und schwerer Opfer pflücken wird.

**Konstantinopel, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) In seiner Antwort auf die Ansprache des deutschen Botschafters Graf Wolff-Metternich bei seiner feierlichen Antrittsaudienz führte der Sultan aus: Die zwischen unseren beiden Völkern bestehenden ausgezeichneten Beziehungen, die die Waffenbrüderschaft infolge der gewaltigen Verhältnisse und der wechselseitigen Interessen ins hellste Licht gerückt und denen sie ihre Weisheit gegeben hat, werden unseren Völkern neben der Befestigung ihrer freien Gemüter gegenseitigen Sympathien den freien Genuß ihrer Rechte gestatten, die sie so tapfer auf den Schlachtfeldern verteidigt haben. Ich begehe die innerste Ueberzeugung, daß durch ihrer Anstrengungen unsere braven verbündeten Geere, die soeben die so glückliche Verbindung zwischen Ost und West gesichert haben, von diesem Punkte das Ziel erreichen werden, unsere Feinde vollständig zu besiegen und die Früchte eines ehrenvollen Friedens zu pflücken, der die von ihnen errungenen Siege krönen wird.

**Deutscher Reichstag.**

**Beratung des Hauptauschusses.**

**Berlin, 11. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Nachmittags Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages. Bei der Besprechung der Beschlüsse, durch Anbau von Oedlandereien die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, wurde gefordert, daß Düngemittel und Strohstoffe in erhöhtem Maße und beschleunigt hergestellt und der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Es wurde mitgeteilt, daß die Fabriken für Kunstdünger fertig sind und der Landwirtschaft Strohstoffe in reichem Maße zur Verfügung stellen werden durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Handelsbank und der landwirtschaftlichen Organisationen.

Mit Bezug auf die Getreidefrage wurde von einem Regierungsvertreter erklärt, daß die Reichsfuttermittelstelle den Ankauf von Landwirtschaftsmaschinen entgegenkommen solle. — Die Kartoffelfrage liegen Anträge der Konserverfabriken, der Fortschrittler, des Zentrums und der Sozialdemokraten vor, über die jedoch erst am Montag abgestimmt werden soll. Ein Regierungsvertreter bespricht die Schwierigkeit, in die Wirtschaft der Kartoffelbauern einzugreifen. Ihm sei von einer gewissenlichen Zurückhaltung der Kartoffeln nichts bekannt. Nach der Annullierung seien manche Städte schon bis zur nächsten Ernte verjagt. Bis zum 15. November seien allein aus dem Osten 15 Millionen Zentner zumeist nach dem Westen abgerollt worden.

**Chronik.**

**Aus Baden.**

**X Baden-Baden, 12. Dez.** Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr brach in der Villa Wohlgelegen (gegenüber dem Hauptbahnhof) ein Schadenfeuer aus, bei dem der Besitzer der Villa, der frühere Rechtskonsulent Hurle den Tod in den Flammen fand. Die Ehefrau und der 12jährige Sohn konnten kaum das nackte Leben retten. Das dritte Stockwerk, welches die Eheleute bewohnten, ist vollständig ausgebrannt und konnte auch nicht das Geringste gerettet werden. Diese Villa bewohnte auch seit seiner Zurückholung und Ueberlieferung nach Baden, Herr Geh. Obergerichtspräsident Rasina, vorher Vorstand bei der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe. Er kam außer geringem Schaden mit dem Schrecken davon.

**Lokales.**

**Karlsruhe, 13. Dezember 1915.**

Ein Gewitter von ziemlicher Heftigkeit, das längere Zeit anhielt, entlud sich gestern gegen Abend über der Stadt. Welsch löst man immer wieder die Ansicht aussprechen, als handle es sich bei Gewittern im Winter ohne solche Gewittererscheinungen verneh. Diese Ansicht ist unrichtig. Gewitter können das ganze Jahr bei warmen wie kaltem Wetter auftreten. Das Gewitter elektrische Entladungen sind, wie heute jedermann. Wie sie entstehen, ist immer noch eine wissenschaftliche Streitfrage. Die Meteorologie unterscheidet Barne- und Depressions- oder Wirbelgewitter. Zu den letzteren gehören unsere lokalen Gewitter an heißen Sommertagen. Zu den Depressions- oder Wirbelgewittern unsere Wintergewitter. In allen Fällen ist die Ursache eine sehr rasche Wolkenbildung bzw. eine rasche Verdichtung der feinsten Luft. Und diese erfolgt, wenn ein lebhaft emporgleichender Luftstrom feuchte Luftmassen in kaltere Luftschichten führt. Dieser Vorgang kann sich im Sommer wie im Winter entwickeln, weshalb ein Gewitter im Winter nichts absonderliches an sich hat. Oesterer bemerkt man nach Wintergewittern nicht bloß eine starke Abkühlung, wie dies auch heute der Fall ist, sondern auch eine rapide Wetteränderung.

Größt. Hoftheater. In der am Montag, den 13. Dezember (Hebbels Todestag), stattfindenden neu-einstudierten Aufführung der Tragödie „Herodes und Mariamne“ von Friedrich Schöberl werden die Hauptrollen von den Damen Heiser (Mariamne), Deman, Freundhofer und den Herren Baumhach, Dwyer, Gernade, Berg (Herodes), Häder, Keller, Kienitz, Kraus, Lütjohann, Müller, Raichen und Schindler verkörpert. Die Spielleitung hat Dr. J. E. Koritzky.

**Letzte Nachrichten**

**Die Abberufung der deutschen Attachés.**

**Newport, 11. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Durch Mundspruch des Vertreters des W.L.B. Associated Press meldet aus Washington: Staatssekretär Lanjing hat amtlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attachés Boy-Ed und v. Baven gründe sich lediglich auf deren militärische Befähigung. Der Präsident billige vollständig Lanjings Entscheidung. — Tribune meldet aus Washington: Der Staatssekretär erklärte wiederholt, daß Einzelheiten und Nachrichtenquellen in der Angelegenheit Boy-Ed und v. Baven keinesfalls mitgeteilt werden würden. Es werde keine Aufklärung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Attachés erhoben werden. Der Umstand, daß Lanjing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entsprochen habe, werde in Washington als ein Zugeständnis im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen. Andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

**London, 11. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet: Staatssekretär Lanjing hat dem Grafen Bernstorff (deutscher Botschafter) mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nach dem internationalen Gebrauch nicht verpflichtet seien, für Boy-Ed und v. Baven freies Geleit zu erwirken, sondern nur dazu, Wahregeln für ihren persönlichen Schutz zu ergreifen, solange sie sich unter der amerikanischen Gerichtsbarkeit, nämlich innerhalb der Zone der territorialen Gewässer, befinden. Militär- und Marineattachés seien keine Diplomaten und könnten nach Ansicht von Kennern des Völkerrechts auf hoher See zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

**Köln, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Die kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Die Nachricht von dem Verlangen der Regierung in Washington nach Abberufung der deutschen Militärattachés und des Marineattachés wurde durch die Mitteilung ergänzt, daß das Verlangen keinen politischen Hintergrund habe. Ohne der Beurteilung der Sache im einzelnen vorzugreifen, sei zum Verständnis der Situation, die zu diesem Wunsche einer Regierung geführt hat, mit der wir in durchaus korrekten Beziehungen leben, auf folgendes hingewiesen: Jedermann weiß, welche schwierigen eigenartigen Fragen schon seit längerer Zeit die öffentliche Meinung beider Länder und beider Regierungen beschäftigen. Es ist leicht erklärlich, daß sich hierbei auch einmal Schwierigkeiten ergeben können, die ihre Ursache in einzelnen Persönlichkeiten ihrer subjektiven Haltung oder Auffassung haben und daß diese Schwierigkeiten dann bei der anderen Regierung den Wunsch erzeugen, daß die betreffenden Persönlichkeiten abberufen werden. Es liegt im Wesen des diplomatischen Betriebes, daß man derartige Wünsche berücksichtigt, um eine glatte Erledigung der sachlichen Auseinandersetzungen zu fördern.

Wichtiger als die Rücksicht auf einzelne Persönlichkeiten sind die Beziehungen zwischen den Regierungen, darum wird man dieses Opfer bringen und die diplomatischen Persönlichkeiten abberufen, an denen die andere Regierung aus dem oder jenem Grunde in den in Schwere befindlichen Angelegenheiten nicht erpriehtlich weiter arbeiten zu können glaubt. Die Abberufung ist dann ein Akt internationalen Entgegenkommens, weiter nichts.

**Freies Geleit.**

**Washington, 11. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Staatsdepartement ersuchte den britischen und französischen Botschaftern, Boy-Ed und v. Baven freies Geleit zu gewähren.

**Fernsprechverbindung Berlin—Sofia.**

**Sofia, 11. Dez.** (Pres. Btg.) Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Sofia, die durch ein Gespräch beider Kriegsminister eröffnet wurde, hat in allen bulgarischen Kreisen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die Presse betont, daß das Land stolz sein könne auf die täglich neuen Erfolge, die Bulgarien gemeinsam mit den Bundesgenossen auf den Schlachtfeldern wie auf dem Feld der Kultur erringe.

**Jüanhschikai, Kaiser von China.**

**Newport, 11. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Associated Press wird aus Peking gemeldet, daß Jüanhschikai die Kaiserwürde angenommen hat.

**Kardinal Hartmann.**

**Berlin, 11. Dezember.** Kardinal Hartmann ist dem Tageblatt zufolge in Berlin eingetroffen.

**Protest der rumänischen Landwirtschaft gegen die Verhinderung der Ausfuhr.**

**Budapest, 12. Dezember.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Ag. Ost meldet aus Bukarest: Eine Versammlung der landwirtschaftlichen Gesellschaft, die in dem großen Saal der Deutschen Herdtafel abgehalten wurde, um gegen die Abberufung des Landes und die Verhinderung der Exports Stellung zu nehmen, verließ sehr fürnehmlich. Ein Teilnehmer wies darauf hin, daß alle neutralen Staaten während des Krieges sich berechnen, mit Ausnahme Rumäniens, dessen Regierung eine den landwirtschaftlichen Interessen schädliche Politik verfolgte. Von anderer Seite wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie mit den Waggons eine schmächtige Spekulation treibe. Rumänien habe eine großartige Ernte. Es habe sie aber nicht verwerten können, weil infolge des Vorgehens der Regierung die Käufer aus den Staaten der Mittelmächte nicht glaubten, daß die gekauften Mengen befördert werden dürften. Schließlich wurde eine Entschädigung gefordert, in der gefordert wird, daß die Eisenbahnlinie revidiert und die ungleiche Behandlung beim Export aufgehoben wird. Auch wird gefordert, daß eine bestimmte Menge von Getreide und Vieh, die im Lande verbleiben müsse, festgesetzt und daß die Exportkommission im Landwirtschaftsministerium durch sechs Landwirte ergänzt wird.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Gewaltige Explosion in Havre.**

**Havre, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Eine heftige Explosion erfolgte heute früh in den physikalischen Werkstätten der belgischen Regierung. Die Zahl der Opfer soll ziemlich groß sein. Einzelheiten fehlen. — Nach einer späteren Meldung ereignete sich die Explosion um 10 Uhr im Pulverlager. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichzeitig mit solcher Gewalt, daß Lützen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Der Schaden ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

**Le Havre, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach Wittermeldungen soll die Zahl der bei dem Explosionunglück verletzten Personen ungefährt tausend betragen. Die Zahl der Toten soll verhältnismäßig gering sein. Die Wohnungen in der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterwohnungen sind zerstört. Mauer von 20 Zentimeter Dicke flogen in die Luft. Die Truppen der Garnison begannen, soweit möglich, die Aufräumarbeiten.

**Le Havre, 12. Dez.** (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

**C. M. S.**  
**Karlsruhe fer. IV. die 15. Dez. oocl. S. Steph. 11 h. oocl. S. Vno. 2', h. ooc. conf.; 3', congr.**

# Leopold Kölsch

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 211.

Nützliche  
Weihnachts-Geschenke

## Leibwäsche Bettwäsche Tischwäsche

Taschentücher, Schürzen  
Reformhosen, Unterröcke  
Westen, Jacken, Tücher

## Garne □ Strumpfwaren □ Unterzeuge

1026

Neu erschienen!

### Für die christl. Müttervereine!

### Lied zu Ehren der hl. Monika!

(Nach der Melodie: „Maria zu lieben“.)

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

(Format: Bruderschaftsbuch der Müttervereine.)

Preise: 1 Stück 2 Pfg., 50 Stück 75 Pfg., 100 Stück 1.—,  
500 Stück 4.—, 1000 Stück 6.— Mk.

Gef. Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe.

Kathol. Männerverein  
Karlsruhe-Südstadt.  
Heute abend halb 9 Uhr  
Vorstandssitzung  
im „Zivoli“.

Neu eingetroffen:  
Lange blaue Damen-Mäntel  
Mk. 15.75 an  
Kinder-Mäntel  
Mk. 4.50 an  
Wilhelmstr. 30.

Chaiselongue neu, von  
26 Mk. an.  
Karlsruhe, Schützenstraße 25.

### Museums-Saal Karlsruhe.

Freitag, 17. Dezember 1915, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Wohltätigkeits-Konzert

zur Verwendung zu Weihnachtsgaben  
für Verwundete hiesiger Lazarette.

Ihre Mitwirkung haben gütigst zugesagt:  
Frau Kammersängerin B. Lauer-Kottlar (Sopran)  
Herr Kammersänger H. Spemann (Tenor)  
Herr Hofkonzertmeister R. Deman (Violine)  
Herr Hofmusiker A. Schimek (Harfe)  
Herr F. Romeo (Vorträge in Karlsruher Mundart)  
Am Klavier: Die Herren Konzertdirektoren  
M. Klassert und G. Hofmann. 1958

Konzertflügel Blüthner aus dem Lager des  
Hoflieferanten L. Schweisgut, Karlsruhe.  
Karten zu 5.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk. in der  
Hofmusikalien- handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger  
Kurt Neufeldt.

Kaiserstrasse 114,  
von 9—1 und 3—7 Uhr.

## Schluss meines Total-Ausverkaufs

Montag, den 27. d. M., abends.

In seinen Lederwaren,  
die sich zu  
Weihnachts-Geschenken  
eignen, ist noch grosses Lager vorhanden.

### Alexander Haunz

Karlsruhe, Kaiserstraße 114.

Verkauf von 8—1 und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 917

Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.

## Warum

warten Sie, bis Sie kahl sind? Jeder

## Haarausfall

lässt durch individuelle Behandlung sofort nach und ver-  
schwindet gänzlich. 856

J. Heppes, I. Haarpflege-Spezialgeschäft,  
Karlsruhe, Herrensfr. 25; einzig am Plage. Arztl. empf.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte  
des Monats Dezbr. 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungs-  
zahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

1 bis 2400 Mittwoch, den 15. Dezember d. J.,  
2401 „ 4800 Donnerstag den 16. Dezember d. J.,  
4801 „ 7200 Freitag, den 17. Dezember d. J.,  
7201 „ 9547 Samstag, den 18. Dezember d. J.,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
bis 6 Uhr im großen Rathssaal.

Im Interesse einer geordneten und reichten Abwicklung des Aus-  
zahlungsgeschäfts werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorge-  
schriebene Reihenfolge genau einzuhalten.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1915. 1048

Das Bürgermeisteramt.

### Städtisches Nahrungsmittelamt.

Montag, den 13. Dezember, nachm. 2 Uhr  
verlaufen wir an der Milchrampe bei der alten Eis-  
guthalle

### Kartoffeln

den Zentner zu 3.75 Mark. 1054

### Städt. Fischmarkt.

Am Dienstagvormittag, von 8—11 Uhr, findet in der Fisch-  
markthalle hinter dem Stadt. Bierordibad ein Verkauf von verschiede-  
artigen Marinaden statt. 1056

Karlsruhe, den 13. Dezember 1915.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Eingetroffen:

ein Waggon aus-  
ländischer

### Rot-, Weiß- und Wirsing-Kohl

### Weißkohl

Pfund 6 Pfg.

### Rotkohl

Pfund 11 Pfg.

### Wirsing

Pfund 11 Pfg.

Ein Waggon

### Speise-Boden- Kohlraben

Pfund 5 Pfg.

Ein Waggon

### Speise- Gelberüben

Pfund 8 Pfg.

Ein Waggon

### ausländische Zwiebeln

Pfund 23 Pfg.,

5 Pfund Mk. 1.05.

### Bucherer

und Filialen. 1044

Handschuhe  
Krawatten  
Schirme  
anerkannt vorzüg-  
liche Qualitäten  
empfehlen 966  
**Ludwig Oehl**  
Nachfolger  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 112.

### Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 13. Dezember 1915.

24. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).

Neu einstudiert:

### Herodes und Mariamme.

Eine Tragödie in 5 Akten  
von Friedrich Hebbel.  
In Szene gesetzt von  
Dr. J. E. Portigly.

Personen:

König Herodes Fritz Herz.  
Mariamme, seine Fritz Herz.  
Gemahlin Niza Dajor a. G.  
Alexandra, ihre  
Mutter Marie Traudenborfer.  
Salome, Schwester  
des Königs Edith Deman.  
Soemus, Statthalter  
von Galiläa Rudolf Offel.  
Joseph, Bischof in  
Abwesenheit von  
Herodes Hugo Höder.  
Samael, ein Felix Baumhach.  
Pharisäer  
Titus, ein römischer  
Hauptmann Reinhold Wittjohann.  
Joab, ein Bote Oswald Schindler.  
Judas, ein jüdischer  
Kampfmann Paul Gemmede.  
Diener:  
Atraxerxes Paul Müller.  
Moses Karl Dopfer.  
Jehu Fritz Gande.  
Silo, ein Bürger Hermann Benedict.  
Galiläer:  
Serubabel Paul v. Bongardt.  
Philo, sein Sohn Hans Weinbach.  
Ein römischer Bote Max Schneider.  
Aaron, Richter Otto Reinscher.  
Drei Könige aus  
dem Morgenlande, Hans Keller.  
von der heiligen Hans Kraus.  
Kirche später die Paul Pöschel.  
Heiligenzubenannt  
Soldaten, Gefolge, Diener, Richter,  
Wärter, Lägerinnen.  
Ort: Jerusalem. Zeit: Um Christi  
Geburt.  
Größere Pause nach dem 3. Akte.  
Anfang: 7 Uhr.  
Ende: einviertel 11 Uhr.  
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk.  
6.— Sperrig 1. Abt. Mk. 4.— usw.

## Besonderer Hinweis!

Sämtliche bis Jahresschluss  
bei Einlösung von Zehn Mark Rabatt-Spar-Bücher  
erhaltenen roten Gutscheine 1915  
kommen Anfang Januar 1916 zur Verlosung,  
worauf wir besonders aufmerksam machen. 1043

### Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe E. V.

Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“  
Karlsruhe.

### Soeben erschienen und sofort lieferbar!

## Stille Nacht, heilige Nacht.

Ein Weihnachts- und Neujahrsgruß fürs Feld  
von  
Stadtpfarrer Dr. Karl Rieder  
in Bondorf.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.  
8<sup>o</sup>, 8 Seiten. Preis 5 Pfg.  
100 Exemplare Mk. 4.50, 500 Exemplare Mk. 20.— franko.

Der Feldbrief behandelt in vollständig einfacher Sprache das  
Evangelium von der heiligen Nacht und ist in seinen tröst-  
lichen Betrachtungen so recht geeignet, unsere Krieger an der  
Front und in den Lazaretten, welche die zweite Kriegs-  
weihnacht fern von dem heimatlichen Herd feiern, aufzurichten  
und mit Zuversicht zu erfüllen. Der Größ kann als willkommen  
Beilage an Liebesgabenendungen dienen.

Bestellungen umgehend erbeten

Bisheriger Abfaß 65 000 Exemplare!

### Mühlhauser Neste

2518  
F. 251  
große Neuheiten, billige Preise.  
Verharbstr. 9, 4. Stod.

### Bilder-, Karten etc.

## Trauer-

in sehr grosser Auswahl liefert raschest  
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

## Fishel Schokoladenhaus

Karlsruhe Kaiserstr. 100. Feinste Pralinen  
Pfund Mk. 1.20 1.60 2.00 3.20 4.40 5.00 6.00  
Feinste gefüllte Bonbonieren.

# Inserate

besonders auch für  
Weihnachten  
erzielen in dem

# Badischen Beobachter

welcher täglich an über 500 Postorte versendet wird

## einen anerkannt vorzüglichem Erfolg!